

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Republik. 1918-1930 42 (1928)

165 (17.7.1928)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-526992](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-526992)

Raubmörder Hein vor dem Schwurgericht.

Vor dem Coburger Schwurgericht begann am Montag der Prozeß gegen den Vorträuber und dreifachen Mörder Johann Hein aus Dülledorf. Der Angeklagte war um die Jahreswende der Sechsziger in der bayerischen Kärntnerstraße in Coburg geboren. Drei Monate, zwei Wochen und vier Tage weniger als 29 Einbruchsdiebstähle und ein Raubdiebstahl werden ihm zur Last gelegt. Zu der Verhandlung sind 37 Zeugen und 10 Sachverständige geladen. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Dr. Schatz. Die Anklage vertritt der Erste Staatsanwalt Seiner. Der Angeklagte wird von dem Berliner Justizrat Dr. Viktor Franke verteidigt. Das ärztliche Gutachten vermeint fröhlichen Affekt und macht Hein für seine Tat voll verantwortlich.

Der Prozeß begann mit einem dramatischen Auftritt. Unter den Zeugen befand sich auch die Mutter des Angeklagten, die Invalidenrentnerin Marie Hein. Als sie in den Saal geführt wurde, brach sie zusammen und rief weinend: „Er wußte ja nicht, was er tat. Mein liebes Kind.“ Die alte Frau mußte schließlich aus dem Saal geführt werden. Der Angeklagte ist unter bürgerlichen Verhältnissen in Dülledorf aufgewachsen. Er war das älteste unter vier Kindern. Bereits mit dreizehn Jahren wurde er aus der Schule geholt, um zum Unterhalt der Familie beizutragen zu helfen. Kurze Zeit hat er der landwirtschaftlichen Arbeit nachgegangen. Politisch hat er sich nicht betätigt. 1923 wurde er gelegentlich der Dülledorfer Unruhen verhaftet. Im Sommer 1926 bis Juli 1927 war er fast nur auf Erwerbslosenunterstützung angewiesen. Als erste Straftat verurteilte ihn ein gemeinsamer mit Vorn, seinem Freunde, einem überbelebenden, oft vorbestraften Menschen, einen Einbruch in ein Warengeschäft. Es folgte dann eine große Anzahl weiterer Einbrüche, insgesamt 29, die der Angeklagte im wesentlichen ausübte. Die Einbrüche wurden teilweise unter Bedrohung mit der Waffe und mit Zuhilfenahme von Sprengstoff durchgeführt.

Es wurde dann der erste zur Anklage stehende Fall in Jena erwähnt. Hein war in seinem Zimmer, als die Kriminalpolizei ihn und Schumann mit den Worten „Kriminalpolizei!“ die Tür öffnete. Hein, der die Schußwaffe stets in der Tasche trug, schoß sofort darauf los, tötete ihn und verwundete Schumann schwer. Auf die Frage des Vorsitzenden erklärte der Angeklagte: „Als ich hörte: Kriminalpolizei, Hände hoch, da wußte ich nicht mehr, was geschah. Ich sah nur Flammen vor meinen Augen und habe blindlings darauf losgeschossen, als ich von der Angst vollständig niedergedrückt war.“ Nach der Tat floh Hein nach Saalfeld. Am 21. September verübte er gemeinsam mit Vorn den Raubmord in Chilsig. Am hellen Tage während des Dienstes drangen beide in das Geschäft ein, in dem mindestens fünfzehn Beamte Dienst hatten. Als einer der Beamten dem Vorn in den Arm fallen wollte, wurde er von Hein erschossen. Die Beute betrug 7000 RM. Hein und Vorn gingen

dann nach Bayern. Am 10. Januar wurde Vorn in Saalfeld verhaftet, Hein floh weiter nach Bayern. Dort erschloß er den Polizeibeamten Schmidt, der ihn verhaften wollte, und entkam neuerdings. Er floh zu Fuß nach dem Frankenwald. Bei Unterhemau hatte er einen Zusammenstoß mit dem Polizeibeamten Scheller, der ihn nach seinen Papieren befragte. Hein schoß den Beamten nieder und begab sich dann in den Banzer Wald. Aus dem Wege drängte ihn er noch auf der vier Kilometer langen Strecke einen Feuerkampf mit einem anderen Polizeibeamten, ohne daß jedoch jemand getroffen wurde. Am 4. Februar endlich gelang es nach jahrelanger Belagerung des Waldes, Hein festzunehmen, als er im Wald zu entkommen suchte. Auch hier machte er den Versuch, den Beamten zu überfallen.

Hein verteidigte sich damit, daß er seit Jena nicht mehr geschlafen, und in den letzten acht Tagen nichts mehr gegessen habe. „Ich hatte überhaupt keinen Gedanken, sondern fühlte nur ein unheimliches Brennen in mir.“ Auf Veranlassung ganz Hände voll Schnee und Eis, um diesen inneren Drang zu erlösen. „Ich war außerordentlich erregt.“ Vorsitzender: „Sie sollen die Taten vorzüglich und mit aller Ueberlegung ausgeführt haben.“ Angeklagter: „Ich hatte keinerlei Ueberlegung.“ Damit war die Vernehmung des Angeklagten beendet.



Vorträuber Hein.

Verkehrsunfälle in aller Welt.

Schweres Eisenbahnunglück in Spanien. — Infolge der Hitze entgleist. — Ein Eisenbahnzug verunglückt. — Motorrad mit Lokomotive zusammengefahren.

Aus San Sebastian wird berichtet: Ein Personenzug stieg in der Nähe von Aretaria mit einem Stützgerüst zusammen und entgleiste. Acht Personen wurden schwer verletzt.

Auf der Privatbahn Keit im Winkel-Ruhpoling unmittelbar vor Keit im Winkel ereignete sich ein Eisenbahnunglück. Infolge der großen Hitze trat eine Schwellenausschlagung ein, durch die ein Zug entgleiste. Die Lokomotive und die beiden ersten Wagen klappten in einen der Meter unter dem Bahndamm stehenden Bach. Drei Reisende trugen leichte Verletzungen davon. Auch der Lokomotivführer und der Heizer erlitten nur leichte Verletzungen.

Die Reichsbahnverwaltung München teilt mit: Am Sonntag, dem 15. Juli, um 19 Uhr 10 Minuten, wurde zwischen Mittelswald und Schornberg der Eisenbahnzug und die Straße bei Kilometer 121,5 um etwa 80 Meter durch eine Mure (Gerölllawine) verengt. Das Gleis wird voraussichtlich zwei Tage gesperrt sein. Der Personenverkehr wird durch Umsteigen auf Straßenbahnlinien. Reisende sind zur Befolgung der Anweisungen aufgefordert.

Am Sonntagabend wollte der Güterverkehrsführer Walz aus Reich a. d. E., der mit seinem Motorrad unterwegs war, den schattenlosen Übergang der Bad Schmiedeberg in der Nähe von Plauen überqueren. Dabei fiel Walz mit einer laufenden Lokomotive zusammen. Er und seine auf dem Sattel sitzende Frau wurden sofort getötet.

Schwerer Straßenbahnunfall zusammenstoß in Hamburg. Auf der einsingleisigen Straße Doffstedt-Altenhof stieg ein Straßenbahnwagen mit einem in entgegengekehrter Richtung fahrenden Arbeitswagen so heftig zusammen, daß der Motorwagen sehr beschädigt, teilweise die Plattform völlig eingedrückt und die Scheiben zertrümmert wurden. Es wurden sieben Personen verletzt, die sofort nach Hamburg in ein Krankenhaus befördert werden mußten. Der Verkehr war über zwei Stunden lang gesperrt.

Zwei Radfahrer getötet.

In Borsdorf bei Leipzig haben sich im Laufe des Sonntags zwei schwere Verkehrsunfälle ereignet, die beide Todesopfer gefordert haben. Ein Auto fuhr gegen einen Radfahrer, der ein Kind mit auf dem Rade führte. Das Rad wurde umgeworfen, der Radfahrer getötet. Das Kind ist wie durch ein Wunder mit dem Leben davonkommen. Wenige Stunden später ist an genau der gleichen Stelle ein Motorradfahrer gegen einen Radfahrer gefahren. Auch dieser Radfahrer ist getötet worden.

Unwetter über dem Schwarzwald.

In den Abendstunden des Sonntags ging über dem südlichen Schwarzwald und das Gegendgebiet eine Reihe schwerer Gewitter nieder, die von orkanartigem Sturm begleitet waren, der in den Wäldern des Hochschwarzwalds, besonders in der Gegend von Wellingen, beträchtlichen Schaden anrichtete. Der teilweise wolkenbrustartig niedergehende Regen verursachte vielfach Ueberschwemmungen, so daß die Feuerwehren alarmiert werden mußten. Im Gebiet des Bodensee lag der See mehrere Male ein, wobei mehrere landwirtschaftliche Anwesen mit großen Getreide- und Futtererzeugnissen eingestürzt wurden. Verschiedene Gebäude durch Ueberschläge wurden auch in der Umgebung von Gingen und Radolfzell herangezogen. Auch dort ist der Schaden beträchtlich gewesen.

Wüstliche Unglücksfälle beim Rennen um den Großen Preis von Deutschland.

Bei dem Rennen um den Großen Preis von Deutschland für Sportwagen, das auf dem Nürburgring ausgetragen wurde, führte der Fahrer Gundlach in der Kurve bei Breitscheid über die Gräben. Er war sofort tot, während seine als Beifahrer fahrende Frau leicht verletzt wurde. Zum Zeichen der Trauer haben die im Rennen liegenden deutschen Fahrer einige Zeit später das Rennen aufgegeben.

Zusammenstoß zwischen Polizei und Kommunisten.

(Berlin, 17. Juli. Radiobotschaft.) Gestern abend kam es hier am Schöneberg Bahnhof zu einem schweren Zusammenstoß zwischen Polizei und Kommunisten. Es hatte sich eine große Anzahl von roten Frontkämpfern in Uniform und

Industriestädtische Umschau.

Unangenehmer Zusammenstoß zwischen Straßenbahn und Witzwagen. Arges Pech hatte heute morgen der Witzmann H., welcher mit seinem Gefährt aus der Jodelstraße kam und von der Elektrischen angefahren wurde. Rund 200 Liter Milch floßen durch den Unfall des Witzmanns auf die Straße.

Nach Dampf und Kugel. Die Dampfer bzw. Motorboote, fuhren nach Dampf und zum Verschlusstrum „Kugel“ während der Zeit vom 18. bis 21. Juli gibt der Magistrat Wilhelmshaven bekannt. Dampfer „Dr. Jäger-Gülden“ fährt heute abend um 18 Uhr und um 20.15 Uhr in See.

Von der Reichsmarine. Für morgen oder übermorgen werden die Schiffe der Reichsmarine hier zurückgeführt. Der Flottenchef „Hela“ ist bereits heute früh von Norwegen zu fliegern mittig Wilhelmshaven verlassen zur Fahrt nach der Ostsee. — Segelschiff „Alta“ ist am 16. Juli in Neustadt (Holstein) eingetroffen und wird heute dort wieder in See gehen. — Stationsender „M. 134“ hat gestern mittig Wilhelmshaven verlassen. — Die Reichsmarine hat gestern mittig Wilhelmshaven verlassen. — Die Reichsmarine hat gestern mittig Wilhelmshaven verlassen. — Die Reichsmarine hat gestern mittig Wilhelmshaven verlassen.

Warme Gezeiten am Wilhelmshavener Strand. Die Wilhelmshavener Stadtverwaltung macht darauf aufmerksam, daß in den Badeanlagen am Südrand auch warme Gezeiten aus gegeben werden. Die Preise dafür sind der heutigen Anzeige zu entnehmen.

Gespöttel im Schauspielhaus. „Charles Tante“, der tolle dreifache Nachfolger mit Hermann Steller in der Titelrolle, hat heute, Dienstag, und morgen, Mittwoch, 8.15 Uhr, im Neuen Schauspielhaus gegeben. Das Theater bietet einen angenehmen feinen Aufenthalt.

Für Steuerzahler. Die Kammerei des Wilhelmshavens macht heute öffentlich zur Zahlung von Steuern und Schulden, worauf hingewiesen sei.

Wetternachrichten aus See. Küstenjagd: Wind NNE 3, leicht bewölkt, Seegang 3, Temperatur 16 Grad. Binnenland: Wind NNE 3, leicht bewölkt, Seegang 2, Temperatur 16 Grad. Wattenmeer: Wind NNE 3, Seegang 1, Temperatur 16 Grad. Ostsee: Wind N 4, hochwaller gewöhnlich, Temperatur 17 Grad. Umland: Wind NNE 3, bewölkt, hochwaller 4,4 Meter, Temperatur 15,5 Grad.

Vom Hafen. Tonnenleger „Mellum“ und Refektorien-Schiff „Miner Sand“ sind gestern zu Instandsetzungsarbeiten in die Marinewerft eingelaufen.

Hungerstreik im Brandenburger Zuchthaus.

Am Montag ist auch im Brandenburger Zuchthaus von der 450 Mann starken Belegschaft die Hälfte in den Hungerstreik getreten. Man will damit erreichen, daß die Hungerstreik auch auf die nicht politischen Gefangenen ausgedehnt wird.

Notizen aus aller Welt. Bei einem Erdbeben gestern in Konstantinopel wurde großer Schaden angerichtet und einige Personen verletzt. — Der Dampfer „Jabellia“ ist beim Einfahren in den Hafen von Hafsa, etwa 200 Kilometer nördlich von Ostland, infolge einer Mutuelle gestoppt. Die gesamte Mannschaft von acht Mann erkrankt. — Der deutsche Dampfer „Augsburg“, der am Sonntagabend wegen Schadens am Vordersteven vorläufig auf Strand gesetzt werden mußte, ist wieder flott gemacht und in den Hafen von Dover gebracht worden. — In der Vingenheide, nördlich von Osterholz-Scharmbeck, entstand Montag morgen ein Heidebrand, der mehrere Morgen Holz vernichtete. — Nach Meldungen aus Neuport ist in Kürze mit einem neuen Amerika-Europa-Flug zu rechnen, den die amerikanischen Flieger Bert Hall und Herbert Grainer ausführen werden. Die Flieger wollen vom Rostock im Staatsflugzeug in einem großen Eindecker über Grönland, wo sie eine Zwischenlandung zwecks Brennstoffaufnahme vornehmen wollen, nach Stockholm fliegen.

Fünf Kinder verbrannt.

Die Eltern arbeiteten auf dem Felde.

Nach einer Pariser Meldung brach gestern nachmittag in einem französischen Dorfe in einer Scheune, in der man Kinder eingeschlossen hatte, während die Eltern auf dem Felde tätig waren, Feuer aus. Die hilflosen Kinder, sechs an der Zahl, konnten sich nicht befreien. Während eines letzten Moments gerettet werden konnten, wurden die anderen fünf ein Opfer der Flammen.

Mit seinem Kind ertrunken.

Auf dem Randersberg in Jütland ereignete sich ein tragisches Unglück. Ein Apotheker war mit seiner jungen Frau und seinen drei Kindern auf dem Fluß hinausgefahren. Plötzlich wurde kein sechsjähriges Töchterchen durch den Grobbaum ins Wasser geschleudert. Der Vater, ein guter Schwimmer,

sprang sofort nach, um das Kind zu retten. Es gelang ihm auch, das Kind zu fassen. Beim Schwimmen bekam er jedoch Krämpfe und erkrankte vor den Augen der anwesenden Frau mit seinem Kinde. Die unglückliche Frau freute sich eine halbe Stunde über der Unglücksstelle, ohne die Verunglückten bergen zu können.

Mord am verschütteten Liebe.

In Hirschgrund bei Arolsen im Kreise Soltau wurde vorgestern abend das Stabmädchen Verdonk von dem Knaben Wiegert im Schlafzimmer des Knaben, in das dieser das Mädchen gelockt hatte, erschossen. Die Tat dürfte auf verschüttete Liebe zurückzuführen sein. Der Mörder ist auf einem Fahrrad geflüchtet.

Gaskrieg gegen Pariser Einbrecher.

Ein Polizeinspektor gestraft. — Die ausgerückten Einbrecher entwischt.

Aus Paris wird berichtet: Am Freitagabend bemerzte die Besitzerin eines im Pariser Zentrum gelegenen Hauses in dem Kellerraum des Gebäudes, daß die Decke gewaltig beschädigt worden war. Sie benachrichtigte die Polizei, die sofort eine Untersuchung vornahm, und in dem Keller wurde verdeckt mehrere Steinhäuser gefunden. Da der Keller genau unterhalb eines Polizeigebäudes liegt, vermutete man, daß Einbrecher einen großen Coup vorbereitet hätten, und legte sich auf die Lauer.

Sonntagabend gegen 8 Uhr drangen drei Männer in das Gebäude ein und gingen kurze Zeit darauf wieder weg, um gegen Mitternacht von neuem zu erscheinen. Gegen 2 Uhr nachts fuhr noch eine Autodroste vor, und in diesem Augenblick häuften die drei Polizeibeamten, die das Haus bewacht hatten, aus ihrem Versteck heraus, um die Insassen des Autos zu verhaften. Es entspann sich ein wilder Kampf, bei dem auf beiden Seiten zahlreiche Revolverkugeln gewechselt wurden. Einem der Banditen gelang es, den Polizeikommissar, der ihm den Revolver anlegen wollte, durch einen furchtbaren Faustschlag niederzuwerfen. Ein anderer, der den gleichen Versuch machte, wurde durch einen Revolverkugeln getroffen und brach mit einer schweren Verletzung am Oberkörper bewußtlos zusammen.

Da man sich auch auf eine Gegenwehr der im Kellerraum befindlichen Einbrecher gefaßt machen mußte, wurde die „Gaskriegs“ der Pariser Polizei mobil gemacht, die gegen 3 Uhr morgens einfiel. Mit ausgehenden Gasbomben drangen die Beamten in den Kellerraum ein, um den Keller zu vergasen. Ein Polizeinspektor amtierte das giftige Gas ein und mußte in bedenklichem Zustand abtransportiert werden. Gegen 5 Uhr morgens war es gelungen, in sämtliche Kellerräume einzudringen. Man fand keine Spur von den Einbrechern, die mit einer der bewachten Häuser geflüchtet sein mußten. Die Suche nach ihnen wird fortgesetzt.

Die italienische Regierung hat dem amerikanischen Vorgehen zugunsten ebenfalls ihre Zustimmung erteilt. Die

englische Antwort soll dem amerikanischen Vorkämpfer in London noch im Laufe dieser Woche überreicht werden.

Die französische Antwort auf das amerikanische Vorkämpfer vorerst darauf, daß Frankreich sich mit den in der letzten Kollisionsnote gegebenen neuen Interpretationen des Vortextes durchaus einverstanden erklärt. Die französische Regierung sei glücklich, sich heute zur Unterzeichnung des Vertrags bereit erklären zu können.

Wie aus Tokio gemeldet wird, wird das japanische Kabinett am Dienstag zu einer Sitzung zusammentreten, um der Antwortnote des Außenministers auf die erste französische Note Stellung zu nehmen. Die Note, die eine uneingeschränkte Annahme des Kriegsverstärkungsvertrages schließt, wird darauf sorgfältig abgelesen werden.

Der frühere Reichsgewerksminister Dr. Schuler läßt demitieren, daß er als „Senatsmitglied“ in einer Berliner Großstadt Beschäftigung gefunden hat. Was ihn zum Eintritt in die Welt veranlaßt hat, sagt er nicht.

Aus der „Weiten Welt“:

Gatte (zuerst): „Kannst du dich nicht entsinnen, wo ich meine Hanger hingelagert habe?“ Frau: „Nein!“ Gatte: „Diese Vergeßlichkeit der Frauen ist schrecklich!“

Filmkritiker: „Sie dürfen in dem Kellern von Julius Cäsar keine Zigarren rauchen.“ Schauspielers: „Warum denn? Konnte er sie nicht vertragen?“

Freund: „Wilt du auch wissen, daß deine Frau es weiß, daß du mich zum Abendbrot mitbringst?“ „Natürlich. Wir haben uns schon heute früh deswegen geeinigt.“

Turnen * Sport * Spiel

Dienstag,
17. Juli 1928

Bundestag der Arbeiter-Fishten.

Am 7. und 8. Juli tagte in Dresden der 8. Bundestag der Arbeiter-Fishten. Die Tagung wurde am Samstagabend durch einen offiziellen Begrüßungsakt des Vorstandes eröffnet. Die eigentlichen Verhandlungen blieben dem Sonntag vorbehalten.

Die Sonntags-Tagung wurde durch Begrüßungsansprachen von auslandischen Gäste eingeleitet. Anschließend berichtete die Arbeitskommission über die organisatorische Tätigkeit der Delegierten. Der Bericht ergab, daß 42 Delegierte der SED, 40 der KPD, 3 der USF, und einer dem BSW angehören; 62 Delegierte sind freigeistlich organisiert, ohne einer politischen Organisation anzugehören, überhaupt nicht organisiert sind 11; keiner Gewerkschaft gehören 10 Delegierte an. Die unorganisierten Delegierten wurden namentlich angesprochen. Der Grund dieses Berichtes bezieht sich auf die Tätigkeit des Bundesausschusses, Berlin-Berlin, daß die Delegierten zu Kreis- und Bundestagen in Zukunft parteipolitisch und freigeistlich organisiert sein müssen. Der Antrag wurde nach einer lebhaften Debatte gegen 15 Stimmen angenommen.

Der anschließend von dem Bundesvorsitzenden erstattete Geschäftsbericht enthält außerst interessantes Material. Gegenwärtig umfaßt der Arbeiter-Fishten-Bund über 1000 Vereine mit nahezu 40 000 Mitgliedern. Außerdem gehören dem Bunde 4000 Kinder und 15 000 Jugendliche an. Die Agitation für den Bund wurde in dem letzten Jahre leider durch die große Arbeitslosigkeit wesentlich gehemmt. Immerhin sind in den letzten Monaten wieder Fortschritte erzielt worden. Eine der wichtigsten Einrichtungen der Organisation bleibt die Unfallkasse. Sie mußte im Jahre 1927 in 477 Fällen einschreiten und Entschädigungen von rund 12 000 RM zahlen. An sich sind die Unfälle in letzter Zeit zurückgegangen. Das Bundesgeschäftsbüro im Berichtsjahr 764 Vereine, die zusammen 3296 Bestimmungen im Gesamtwert von 51 200 RM aufwachen.

Der technische Betrieb des Bundes ist ebenfalls im Aufsteigen begriffen. 1928 konnte ein Verzug mit 106 Teilnehmern in der Bundesturnanlage in Spandau durchgeföhrt werden. In diesem Jahre ist ein ähnlicher Kurzus vorgezogen. Auch die Leistungsfähigkeit der Arbeiter-Fishten hat sich sehr gut entwickelt. Die Feder konnten z. B. eine Reihe internationaler Retarde aufstellen. Die Ringer nahmen ebenfalls mehrfach Gelegenheiten, Qualifikation im Ausland zu gewinnen. An ausländischen Mannschaften traten in Deutschland 15; deutsche Arbeiter-Fishten traten in der Schweiz, in Rußland und in Finnland. Die Wettstreite sind im übrigen wesentlich herabgesetzt worden. Mehr denn je wird gegenwärtig Zweikampfsport betrieben. An der Olympia in Prag war der Bund mit zehn Sportlern und drei Sportlerinnen beteiligt, was verschiedene Wertungen herabsetzte. U. a. ergab auch der Ringerkampf im Bogen gegen die Schweiz günstige Resultate; gegen die tschechische Mannschaft war allerdings nicht aufzukommen. Richtig ist der Bogen im besonderen Maße sporttechnisch verfeinert worden. Auch die Sparte Ju-Jitsu bedarf noch einer besseren Organisation, wenn Vorteile entstehen sollen. Der Gedanke des Waffensports soll jedoch nicht aufgegeben werden. Außerdem hat sich auch die Sparte der Krieger, die rund 1000 Anhänger zählt, die verschiedenen Kriegerwettstreite, darunter der Reichs-Kriegerwettstreit in Berlin, drängen allgemein gute Resultate. — Die Vermehrung mit dem Arbeiter-Turn- und Sportbund ist ungeachtet der gegenwärtigen Verhältnisse vollständig noch nicht gestoppt.

Dem Bericht des Bundesvorstandes folgte eine längere Aussprache, an der sich mehr als 30 Redner beteiligten. Die Diskussion trug sehr oft fast politischen Charakter. Gellert vom Arbeiter-Turn- und Sportbund nahm deshalb ebenfalls das Wort. Er konnte trotz eines kommunisistischen Eintrages 15 Minuten über die vorgeschlagene Rede sprechen. In letzter Zeit sind die Meinungsverschiedenheiten zu bereinigen. An Hand einanderföhrer Beweismaterials konnte Gellert u. a. niederträchtige Verleumdungen der kommunisistischen Drahtzieher an Ort und Stelle zurückweisen. Die Vermehrungsfrage mußte nun innen heraus zeilen. Derliche Streitigkeiten seien den Bundesleitungen zu melden.

Kommender Sport.

av. Die Wiener Arbeiterportler kommen heute abend! Unsere Wiener Genossen treffen heute mit dem 21. Juli-Juge in Wilhelmshaven ein. Die Mitglieder der Freien Turnerschaft, Rüstingen und der sonstigen Vereine der Arbeiterportler, des Gruppen-Turners, des Reichsbanner-Schwartz-Kotz-Gesellsch. mit seiner Musikkapelle, sowie freie Gewerkschaftler und Parteigenossen werden die ausländischen Gäste vom Wilhelmshavener Bahnhof abholen, um sie nach dem „Friedrichshof“ zu begleiten, wo im großen Saale die offizielle Begrüßung stattfinden wird. Neben Konzertdarbietungen werden die Mitglieder des Volkstheater-Württemberg durch einige Reden den Empfangsabend verschönern helfen. Mittwoch abend findet dann das internationale Spiel Wien — Rüstingen auf dem Heppener Sportplatz an der Artilleriestraße statt, wozu die gesamte Arbeiterkraft der „Friedrichshof“ freundschaftlich eingeladen ist. Der Eintrittspreis beträgt pro männliche Person 0,70 RM.

Arbeiterport und Arbeiterbewegung.

Am 28. und 29. Juli feiert die Freie Turnerschaft Braue ihr 25jähriges Jubiläum. Sie hat nicht nur ihre Bundesvereine der Arbeiter-Turn- und Sportbundes eingeladen, nein, sie hat sich auch die Gewerkschaften und Parteigenossen als Gäste geladen. Auf den ersten Augenblick mag das etwas befremdend erscheinen; man wird sich fragen, was haben Partei und Gewerkschaften mit dem Sport zu tun. Die Frage beantwortet sich selbst. Ist die tagsüber im Bureau, ist heute am Strandbort oder als Heilenerbeiter meiner nicht leichten Arbeit müde; ist ein Arbeiter, habe immer und immer wieder in der eigenen Freizeit die Arbeit meinen Dienst zu versehen. Von früh bis spät sind wir Menschen der Arbeit. Es ist klar, daß der Mensch, vor allen Dingen der junge Mensch, das Modell oder der Bursche, aufgrund geben muß an solcher Art der Inanspruchnahme durch die Arbeit. Er muß versuchen, die Arbeit gleich zu leisten. Der Mensch ist Geschöpf, das er wird sich mit Gleichgültigkeit verhalten. Wie oft hört man die Worte, will man unter jungen Kollegen und Kolleginnen mit Partei und Gewerkschaften kommen: „Ach, bleib mit doch vom Leibe mit solchen Dingen, ich bin zu müde, um mich damit zu beschäftigen; ich will einmal nichts mehr hören von all den Dingen, die mich drücken.“ Da liegt die große Gefahr nahe, daß viele unserer jungen Arbeiter und Arbeiterinnen sich in der Deutschen Turnerschaft sammeln. Da ermahnt uns die große und heilige Aufgabe, bewußt aufstehend zu wirken. Wir werden mit einer ganz bestimmten Absicht um unsere jungen Genossen und Genossinnen. Die Deutsche Turnerschaft untergräbt mit einer ganz bestimmten Absicht die Interessen der jungen Menschen an gewerkschaftlichen und politischen Dingen. Wir als Arbeiterportler betreiben die Verlesung im Sinne

Die Vorrundenspiele um die Kreismeisterschaft

in Trommelball und Faustball in Bremen.

Am Sonntag 3 Uhr stellten sich dem Kreisleiter Guts-Bremen drei Trommelballmannschaften zur Verfügung, und zwar Hudding, Donabrid, Germania Rüstingen. Weil es nur drei Mannschaften waren, mußte Germania ein Gesellschaftsspiel mit Schalobrid austragen. Dieses Spiel gewann Schalobrid mit 101:95; Germania legte bei diesem Spiel nicht seine ganze Kraft dar, sondern schonte sich für das letzte Spiel. Nach diesem Spiel traten Hudding und Donabrid an. Dieses Spiel gewann Hudding mit 118:78. Dann folgten die Hudding und Germania gegenüber. Dieses Spiel gab die Entscheidung in der Vorrundenspielform. Die Hudding Turnerinnen konnten mit 112:101 gewinnen, und müssen nun am nächsten Sonntag in Rindburg um die Kreismeisterschaft spielen. Wünschen wir unsern Vertreterinnen des 1. Bezirks viel Glück.

Am Faustball haben sich nur die alten Rivalen Halle und Rüstingen gegenüber. Die Halle beizien schon seit Jahren die Kreismeisterschaft. So waren sie auch gestern wieder in Form und konnten Rüstingen mit 54:37 schlagen. Halle beizien eine Mannschaft, die ruhig und leibwichtig arbeitet. Wünschen wir auch diesmal Halle in Rindburg viel Glück. Sämtliche Spiele liefen sehr unter der großen Hitze.

Ein Faustballspiel BSA-Bremen gegen die Gruppen-Mannschaft von Delmenhorst brachte der technisch besseren Mannschaft BSA mit 5:4 Toren den Sieg. Es war ein flottes Spiel.

Fußball.

Internationales Fußballtreffen Wien — Bremerhaven 5:2 (2:0). Das erste Spiel, das die österreichischen Genossen in Bremerhaven absolvierten, endete nach interessantem Kampf mit obigem Resultat. Technisch waren die Wiener besser. Das Spiel hatte sehr unter der Hitze am Sonntag zu leiden. Das zweite Spiel findet nun Mittwoch abend hier statt, und zwar Wien — Rüstingen. Aller Voraussicht nach wird auch hier guter Sport gezeigt werden.

Schar 1 — Germania 2 8:0 (3:0). Obiges Fußballspiel fand am Sonnabend auf dem Schaoter Sportplatz statt. Nach den letzten guten Resultaten der Germanen-Mannschaft kam diese hohe Niederlage überraschend. Gleich bei Beginn lehte das Spiel stot, ein, wobei gleich eine leichte Heberlegenheit der Schaoter festzustellen war, welche aus bis zum Schluß anhielt. Die Germanen konnten dem energielosen, flüssigen

im Vorverkauf, Frauen frei. Jugendliche zahlen an der Kasse 0,80 RM.

Fußballspiele. Am Sonntag, dem 22. Juli, finden auf dem Heppener Platz folgende Spiele statt. Vormittags 9,30 Uhr: Heppens 2 — Marienfel 1, Schied. Wilhelmshaven; 10,15 Uhr: Wilhelmshaven 2 — Marienfel 2, Schied. Heppens; 11 Uhr: Heppens 2 — Marienfel 2, Schied. Wilhelmshaven.

Verbandsveranstaltungen in Schar. Zu den Verbandsveranstaltungen des Freien Turn- und Sportvereins Schar vom 22. bis einschließlich 28. Juli ist folgendes Programm aufgestellt: Sonntag, den 22.: Spieltag auf dem Vereinsplatz an der Kolonie am Stadtpark. Folgende Spiele werden ausgetragen: 9,30 Uhr: Faustball (Jugend) Schar 1 — Wilhelmshaven; 10,15 Uhr: Fußball (Jugend) Schar 1 — Germania; 10,45 Uhr: Handball (Jugend) Schar 1 — Heppens 1, Schied. Marienfel; 11 Uhr: Fußball (Jugend) Schar 1 — Germania; 11,30 Uhr: Faustball Schar 1 — Wilhelmshaven; 1, Schied. Rüstingen; 2 Uhr: Trommelball Schar 1 — Rüstingen; 1, Schied. Rüstingen; 4 Uhr: Fußball (Schüler) Schar 1 — Rüstingen; 5 Uhr: Handball Schar 1 — Rüstingen; 1, Schied. Germania. Dienstag, den 24.: Allgemeiner Sportabend auf dem Sportplatz an der Kolonie am Stadtpark. Mittwoch, den 25.: Stafettenlauf vom Vereinslokal zum Sportplatz. Donnerstag, den 26.: Offizielle Vereinsturnveranstaltung (Sport und Spiel) auf dem Sportplatz. Freitag, den 27.: Allgemeiner Vereinsturntag auf dem Vereinsplatz. Sonnabend, den 28.: Großer Feldball mit Heberallspielen. Die Mitglieder der Bundesvereine sowie Freunde und Gönner des Vereins werden gebeten, die genannten Veranstaltungen rege zu besuchen.

Arbeiter-Turn- und Sportbund.

Bezirksauschuss, Gruppe Rüstingen. Zum Empfang der Wiener Fußballmannschaft tritt heute abend das Corps um 8 Uhr beim „Friedrichshof“ an. Am Mittwoch abend 8,30 Uhr ist Eintreten ebenfalls beim „Friedrichshof“ zum Abmarsch nach dem Heppener Sportplatz. K o o m a n n.

der sozialistischen Erkenntnis, die gesunde Menschen schaffen will zur Erringung besserer Lebensbedingungen. Die Freie Turnerschaft als Glied der Gesamtarbeiterbewegung, hat das größte Interesse an der Befreiung der Arbeit, an der Befreiung der Menschheit. Grundtätigkeit der Freie Turnerschaft ist laut Auspruch eines ihrer Führer, des Professors Vahmeyer, am Standpunkt, daß so viel Sport betrieben werden müßte, daß die Jugend ihre elende Lage derge, die Arbeiterturner liegen auf dem Standpunkt, daß wir gerade alle Schäden aufdecken wollen, um dann um so intensiver diese Schäden beseitigen zu können. Der Kampf der Gewerkschaften und der Partei um bessere Lebensbedingungen, ist auch unser Kampf, wie alle Arbeiterportler wissen, und daß nur gemeinsam mit der Partei und den Gewerkschaften es möglich ist, unsere Ziele zu erreichen. Vahmeyer, aber ist, um diesen Kampf bestehen zu können, daß wir körperlich und geistig gesunde Menschen sind. Daraus ergibt sich auch das Verhältnis der Freie Turnerschaft zu Partei und Gewerkschaften. Benutze geistige Schulung in der Partei und in den Gewerkschaften, planmäßige körperliche Erziehung in der Freie Turnerschaft, hand in hand für das große Ziel des Sozialismus, das Ziel uns zu verhelfen, wir kennen unsere Pflicht als Arbeiterportler gegenüber Partei und Gewerkschaft, wir wissen aber auch, daß unsere älteren Genossen mit ganzem Herzen bei uns sind.

Am 29. Juli ist Gelegenheit, für diese gemeinsamen Ziele zu demonstrieren. Schüler an Schüler wollen wir, Partei und Gewerkschaftsgruppen, Arbeiterportler und Freie Turner, gemeinsam ablegen für unsere Sache. Daraus Genossen und Kolleginnen, erhebt in diesen Stunden mit uns den Willen zur Einheit, zur Kundgebung für die großen Ziele des Sozialismus.

Spiel der körperlich etwas härteren Schaoter nicht handballen, daß das hohe Resultat. Trotz eifrigen Spiels war es ihr nicht vergönnt, das verdiente Ergebnis zu erzielen.

Germania Tab. 1 — Rüstingen Tab. 1 0:3.

Germania 2 — Rüstingen 2 2:3.

Faustball.

Resultate vom Sonntag. Marienfel Tab. 1 — Rüstingen Tab. 72:51; Marienfel Tab. 2 — Germania Tab. 75:78; Marienfel 1 — Germania 2 55:51; Marienfel 2 — Germania 2 65:63; Rüstingen 3 — Marienfel 1 36:71; Rüstingen 3 — Marienfel 2 55:69; Marienfel 1 — Marienfel 2 63:59.

Handball.

Germania Tab. 2 — Heppens Tab. 1 1:2 (0:2).

Schwimmen.

Die freien Schwimmer von „Jade“ auf dem Kreisschwimmplatz in Hannover. Mit 18 Schwimmerninnen und Schwimmern beizien wir am Sonnabend, Sonntag und Montag das Kreisschwimmfest in Hannover. Rube von der Fahrt und Hitze trafen wir abends 9 Uhr an. Wir gingen sofort in unsere Quartiere, um unsere Kraft und Frische für Sonntag wieder zu erobren. Eine Preisnahme das Schwimmfest in dem wunderbaren Stadbad eröffnet. Alsdann begann der Wasserballauscheidungslampf Hannover-Linden — Gladbeck. Nach überlegenem Spiel der Hannoveraner konnten diese mit dem Resultat 12:3 den Kreismeister für sich haben. Es folgten die Wettläufe, die im Bereich des Winterbades stattfanden. Die Freie Wasserportler, die in den Wettläufen sehr zustricken sein. 100-Meter-Männer-Wasserball (12 Teilnehmer), an 4. Stelle Langmoß-Fußball in 1,34,2 Min.; Brustschwimmer für Weib. Jugend 4 mal 100 Meter (4 Mannschaften), an 1. Stelle „Jade“-Rüstingen in 7,39,8 Min.; Wassertenistablen für 4 mal 100 Meter für Vereine ohne Winterbad, an 1. Stelle „Jade“-Rüstingen. Ferner wurden gute Durchschneidungsleistungen erzielt im Jugend-Wasserball, Jugend-Wasserball, Männer-Wasserball und -Wasserball. Ein schöner Wasserfesten und ein gut ausgeführtes Gruppen- und Schaulaufen beendeten das Fest. Am Montag vereinigten uns ein gemeinsames Bad und einige kleine Spiele, bis es Zeit wurde, zur Bahn zu gehen. Alles in allem war die Fahrt für Teilnehmer und Funktionäre anregend und lehrreich.

Gruppe Oldenburg und Oldersland. Es sei nochmals auf die am Sonntag, dem 22. Juli, morgens acht Uhr, stattfindende Kampfrichter-Vorlesung hingewiesen. Oldenburg und Oldersland haben einige Oberleitungs- und einige Sportler zwecks Wertung zu stellen. Treffpunkt 8 Uhr, Hauptbahnhof.

Deutscher Arbeiter-Schachbund.

v. Bezirkswettspiele. Am Sonntag, dem 15. Juli, waren die Rüstingen in Bremen. Es fanden die fälligen Kämpfe um den Bezirksmeister 1928 statt. Vier Vereine sollten in dem Total von Grem in der Fautenstraße (oberer Saal) zum Kampf antreten, und zwar vormittags Bremen — Rüstingen, und Wefermünde — Emden, nachmittags Wefermünde — Rüstingen, und Bremen — Emden. Die Vereine von Emden waren nicht erschienen. Somit brachte Wefermünde nur nachmittags zu spielen. Rüstingen hatte seinen schwarzen Tag. Durch Nichterscheinen zweier Spieler, sowie infolge der großen Hitze verlegte die Mannschaft. Die Resultate waren folgende: 5½/1½ Punkte Bremen — Rüstingen, 5½/4½ Punkte Wefermünde — Rüstingen. Bis zu Rüstingen der Gemeinderat hat eine Mehrheit, die schon seit Jahren erkannte, daß den beglückten Einwohnern eine Stätte der Erholung dringend fehle. Man redete wieder darüber, ging vielmehr aus Wert und schuf ein Bad, das viele große Ortschaften und Städte beizien läßt. Witten im Ort gelegen finden wir es, mit einer Schwimmfläche von 25 mal 50 Meter, zum Teil betont und versehen mit vorrätigem Sprungturm. Für die Kinder und Schule ist ein besonderes Planschbecken errichtet und ein Wasserort wärmebeden reguliert Wasserwärme und Abfallung. Zur Badweide zeigte sich die Danbarkeit der Einwohnerschaft in ganz erfreulicher Weise, indem über 2200 Zuschauer der Abwicklung des Programms beizien, das vom Arbeiter-Turn- und Sportverein unter Mitwirkung der Arbeiter-Schwimmvereine Erlurt, Götta, Arnsb., Odrfurt u. a. durchgeführt wurde. Alle Arten Schwimmen und Sprünge, Reigen, Reitationsvorführungen und Wasserballspiele brachten den Schwimmern und Schwimmern beglückten Beifall. Wo bleiben die großen Gemeinderäte mit ihrem Industrieprivilegiat auf dem Gebiete des Bäderwesens? Warum müssen sie sich in der Menge zahl von den kleinen Orten aus ihren Rücken hinweisen lassen? Nicht Worte, Auskünfte und Beleuerungen — praktische Arbeiten zeugen von Verständnis für die körperliche und geistige Kollage des schaffenden Volkes, und an dieser praktischen Arbeit fehlt es leider vielerorts.

Allgemeine Rundschau.

Man beizien uns. Da befindet sich im Rüstinger Wald, dort, wo die Priminibücher lügen Lohn abwirft, und die Bewohner nach des Tages Arbeit mit Bienenföhr der harten Bergscholle Ertrübnisse abringen, die nur 3400 Einwohner um fallen. So Gemeinderat Gröden, der Gemeinderat hat eine Mehrheit, die schon seit Jahren erkannte, daß den beglückten Einwohnern eine Stätte der Erholung dringend fehle. Man redete wieder darüber, ging vielmehr aus Wert und schuf ein Bad, das viele große Ortschaften und Städte beizien läßt. Witten im Ort gelegen finden wir es, mit einer Schwimmfläche von 25 mal 50 Meter, zum Teil betont und versehen mit vorrätigem Sprungturm. Für die Kinder und Schule ist ein besonderes Planschbecken errichtet und ein Wasserort wärmebeden reguliert Wasserwärme und Abfallung. Zur Badweide zeigte sich die Danbarkeit der Einwohnerschaft in ganz erfreulicher Weise, indem über 2200 Zuschauer der Abwicklung des Programms beizien, das vom Arbeiter-Turn- und Sportverein unter Mitwirkung der Arbeiter-Schwimmvereine Erlurt, Götta, Arnsb., Odrfurt u. a. durchgeführt wurde. Alle Arten Schwimmen und Sprünge, Reigen, Reitationsvorführungen und Wasserballspiele brachten den Schwimmern und Schwimmern beglückten Beifall. Wo bleiben die großen Gemeinderäte mit ihrem Industrieprivilegiat auf dem Gebiete des Bäderwesens? Warum müssen sie sich in der Menge zahl von den kleinen Orten aus ihren Rücken hinweisen lassen? Nicht Worte, Auskünfte und Beleuerungen — praktische Arbeiten zeugen von Verständnis für die körperliche und geistige Kollage des schaffenden Volkes, und an dieser praktischen Arbeit fehlt es leider vielerorts.

Einmalige Leichtathleten kommen. Es ist dem Arbeiter-Turn- und Sportbund gelungen, die besten Leichtathleten des finnischen Arbeiter-Sportbundes (TUL), in der Zeit vom 24. August bis 4. September zu Wettläufen gegen deutsche Arbeiterportler zu verpflichten. Die finnische Mannschaft wird starten: am 24. und 25. August in Rindburg, am 28. August in Wogeburg, am 30. August in Leipzig, am 31. August in Dresden, am 2. September in Bremen und am 4. September in Weisköffer (Rauk). Es haben erstfällige Wettläufe bevor, die ein gutes Spiegelbild von den Leistungen der besten finnischen und deutschen Leichtathleten ergeben werden.

Derweitskalender.

Unter dieser Rubrik führt der Weitskalender 6,50 RM. Arbeiter-Turnverein Heppens. Am Sonnabend, dem 21. Juli: Volksjahresversammlung im „Tondelcher Hof“.

Persische Gastfreundschaft.

Von Hermann Norden.

Hermann Norden, der berühmte deutsch-amerikanische Weltreisende, ist kürzlich aus Persien zurückgekehrt.

Amrullah, der Khan des südpersischen Kachuli-Stammes, empfing mich in seinem Zelt. Auch sein Bruder Habi war anwesend, und beide begrüßten mich mit jener geremontierten Höflichkeit, die typisch für dieses Land ist.

Die beiden Zelte der Brüder, schon durch ihre Größe von den übrigen sich unterscheidend, standen etwas abseits von der etwa fünfzig Behausungen zählenden Hofsiedlung ihres mehrerer Hundert Köpfe starken Volkes. Herabhängende Teppiche gliederten das Zelt in verschiedene Gemächer; der hintere Teil war das Kinderzimmer, der Wohnraum der Frauen und Kinder, im vorderen lebten die Männer. Längs der Zeltwände lagen Rollen von Teppichen — die während des Tages zusammengerollten Schlafmatten. Bis auf die Feuerstelle in der Hütte war der ganze Boden des Zeltes mit Teppichen bedeckt.

Es war schön, so mit untergeschlagenen Beinen auf einem Teppich zu sitzen und sich mit den Wirtinnen zu unterhalten; ja, tatsächlich zu unterhalten, ohne die Vermittlung eines Dolmetschers, denn Amrullah sprach englisch. Seine Sprachkenntnisse hatte er zwar nur bei einem persischen Lehrer erworben, der in Bombay zur Schule gegangen war, doch für unsere Zwecke genügte sie voll und ganz. Die Brüder hatten, wie Amrullah erzählte, ihre Ländereien von ihrem Vater erbt, der früher ein reicher Mann gewesen war. Ihr Sommerlager und die Weidgründe lagen 60 Farasch nach Norden zu, was ich mir schnell in etwa 300 Kilometer umrechnete; ein Farasch ist nämlich die Entfernung, die ein Reiter in einer Stunde zurücklegen kann. Amrullah kam meinem Wunsch etwas über die Wanderung von einem Lager zum anderen zu erfahren, gerne nach; aber ich

dem die Silberkuppe der Familie in reicher Fülle zur Schau getragen wurden. Schüsseln in allen Größen, kleine Becher für die Teegläser, neben einem silbernen sogar ein goldener Samowar und ein weiterer Silberkessel, aus dem uns Wasser über die Hände gegossen wurde. Dagegen gab es hier keine



Hermann Norden, der Autor unseres Aufsatzes.

Messer und Gabeln für die europäischen Besucher wie bei den großen Lehns Herren, etwa Khan Hadar drunten in Bender Agha, der sehr häufig Besuche von Ausländern erhält. Hier im Süden, bei den Fürsten der Nomadenstämme, wird es als selbstverständlich vorausgesetzt, daß die Gäste mit ihrem gottgegebenen Gebiß ebenso gut zurechtkommen, wie die Gastgeber selbst. Während der Mahlzeit wurde kein Wort geredet; wenn ein Perser ist, dann ist er mit Hingebung.

Unmittelbar nach meinem Eintritt ins Zelt Amrullahs war übrigens auch sein kleines Söhnchen heringeführt worden. Allem Anschein nach keineswegs erfreut über die Gesellschaft, hatte man ihn sofort wieder hinter den Vorhang getragen, wahrscheinlich in die Arme seiner Mutter, denn das Schreien verstummte sofort. Wenn der Kleine auch nur einen Augenblick lang die Gesellschaft des Gastes teilte, so war damit doch einer unerlässlichen Höflichkeitspflicht Genüge getan; denn ich konnte feststellen, daß überall, wo ein Sohn vorhanden war, ganz gleich welcher Altersstufe, er geholt wurde, um den Gast zu begrüßen. War der Junge über die ersten Kinderjahre hinaus, so stand er meist eine Weile in der Nähe seiner älteren Verwandten herum, ohne sich allerdings zu setzen oder an der Unterhaltung, der er aufmerksam folgte, teilzunehmen. Die Ehre, schon als Kind in der Gesellschaft der Männer weilen zu dürfen, wird offensichtlich als ein wesentlicher Erziehungsfaktor angesehen. Die Jungen machten auch durchweg einen sehr angenehmen Eindruck, ich habe selten so leuchtende Augen und so kluge Gesichter gesehen.

Beim Abschied begleiteten die Brüder mich ein Stück; durch blühende Karasienfelder kamen wir zu Obstgärten mit Drogen-, Zitronen- und Mandarinenbäumen. Ihr Vater hatte diese Bäume zu seinem Vergnügen und für seinen eigenen Bedarf gepflanzt, doch Amrullah und Habi verkaufen die Früchte an vorüberziehende Karawanen — auch ein Zeichen der neuen Zeit! Mein letzter persischer Gastgeber war Khan Kerim, vom Stamme der Babul. Kerims Stamm unternimmt keine weiten Wanderungen, sondern verlegt nur während der kalten Wintermonate seinen Wohnsitz von den Bergen in die Senkebarten

herunter. Das war ein wilderer Nomadentyp als die Khans, die ich bisher getroffen habe, doch an Höflichkeit und Etiquette gab er ihnen nichts nach.

Der Tee vor dem Mittagessen wurde nicht in den mir bereits vertraut gewordenen Gläsern gereicht, sondern in Tassen von außergewöhnlicher Schönheit. „Sie sehen aus wie chinesisches Porzellan“, meinte ich verwundert. „Es ist chinesisches Porzellan“, erklärte Mirza Mahmud. „Vor vielen Jahren hatte unser Volk den Wunsch, sein Porzellan zu verbessern, und chinesische Handwerker wurden ins Land geholt, um uns ihre Kunst zu lehren. Sie brachten Stücke in vielen verschiedenen Mustern und Farben mit. Jetzt ist das meiste von diesem wertvollen Porzellan nach Europa entführt worden, aber einiges ist doch noch in den verschiedensten Gegenden Persiens zu finden. Im Lande selbst ist nichts Hervorragendes hergestellt worden; der persische Ton eignet sich nicht zur Gewinnung feinen Porzellans.“

Khan Kerim verpackte seine Ländereien in kleinen Abschnitten und bewirtschaftet auch einen Teil selbst mit Gemüsebau. Draußen im Freien saßen Frauen und weiten Teppiche, ihre Gesichter waren unverschleiert, während sie arbeiteten, aber sie hielten sie ängstlich abgewandt. Hier wird an den alten Sitten viel strenger festgehalten als im Norden, wo die Mädchen bis zur Zeit der Heiratsschickung unverheiratet leben.

Auf unserem Ritt ins Lager zurück kamen wir an einer Schar richtiger Nomaden vorbei; milde, vermaßt aussehende Gestalten, die sich um eine Gruppe kleiner, schwarzer Zelte aufhielten. Mirza Mahmud rief zur Vorsicht, wir sollten ganz langsam heranreiten, damit sie uns nicht wegen der Wogelstärke, die einer unserer Reute trug, für Soldaten hielten. Diese Leute vom Stamme der Pasch Schakum seien nämlich auf die Soldaten nicht gut zu sprechen, da sie vor kurzem einige recht unerfreuliche Zusammenstöße mit ihnen gehabt hätten.



Typisches persisches Zeltungslokal.

die Soldaten hätten sie beim Stöchen erwischt und sie mit der Bastonade bestraft. Nun brannten sie nach einer Gelegenheit, die Schmach zu rächen. Beim Näherkommen freilich erwießen sie sich als ganz zugänglich. Ein alter Mann lud mich ein, sein Zelt anzusehen, wo ich Teppiche von ganz außerordentlicher Schönheit entdeckte.

Mirza Mahmud versicherte mir, daß Raub und Mord bei den Pasch Schakums ganz alltäglich seien. Trotzdem man ihnen fast sämtliche Gewehre abgenommen habe, hätten ihre Streifzüge nicht aufgehört. Nun, sie sahen ja auch bedrohlich genug aus. Als ich allerdings am nächsten Tag mit einem Begleiter vor einem furchtbaren Gewitter zwischen zwei Felsblöcken Schutz suchen mußte, da kamen diese gleichen Nomaden uns aus freien Stücken zu Hilfe und trachten uns und unsere Pferde in Sicherheit.

Wohin ich auch kam, überall machte die persische Gastfreundschaft dem Ruhm, der ihr gezollt wird, volle Ehre. Einem Wanderer die Bitte um Nahrung abzukslagen, gilt als schwere Beleidigung, und als ich später auf meinem Karawanenmarsch selbst in die Lage kam, nicht als geladener Gast, sondern als unerwarteter Durchreisender in einem persischen Hause einzutreten, habe ich diese schöne National-eigentümlichkeit immer wieder bestätigt gefunden. Die Leute teilten mit mir alles, was diese Sitten und Gebräuche der persischen Gäste hatten, und wenn sie ganz arm waren, boten sie mir wenigstens ein Stück gedörrtes Fleisch oder einen Schälchen der fürchterlich riechenden, aber sehr nahrhaften Kamelmilch an.

Zeltleben in Südpersien.

Freundschaft sind so allgemein und tragen bei näherer Betrachtung ganz unmerklich die Merkmale eines absoluten Zusammenhanges zwischen dem Boden des Landes und der Seele des Volkes, daß die Verteilung derselben überall als höchster Beweis angesehen wird. In Persien wird man, als das berührt in diesem wandernden Lande so angenehm, überall eine Gastfreundschaft treffen, wie vielleicht in keinem anderen Teil der Erde.



Amrullah-Khan.

konnte ihm vom Gesicht ablesen, daß es seiner Ansicht nach da nicht viel zu erzählen gäbe. „Wir paden unsere Zelte, unsere Teppiche und unseren notwendigen Bedarf zusammen und ziehen los. Wild gibt es reichlich unterwegs, Bergschafe, Steinböcke und Rehbüschner. Wir müssen sehr vor Leoparden auf der Hut sein; denn sie überfallen leicht unsere Schafe, Ziegen und Esel. Auch die wilden Esen können gefährlich werden.“

Ich bildete von einem der beiden wohlgezogenen, zartgebauten Männer, die gerade mit schlanken Fingern Zigaretten drehten, zum anderen. Es war nicht leicht, sie sich als die verantwortungsvollen Führer eines Stammes von mehreren Hundert Köpfen auf dem Marsch durch von wilden Tieren bedrohten Ebenen vorzustellen; aber anscheinend gehörte das zu ihren langgewohnten Pflichten.

Ein Schwarm Bedienter erschien mit dem Frühstück. „Sklaven?“ entsetzte er mich. „Jamohl“, erwiderte Amrullah, „aber unsere Sklaverei ist nicht hart. Wir verkaufen niemals unsere Sklaven ins Ausland als Strafschlepper, wie die anderen Häuptlinge. Die Sklaverei verstößt natürlich gegen die heutigen Gesetze; das Verbot der Regierung besteht schon seit ein paar Jahren; aber wie Sie wohl schon selbst gemerkt haben werden, ist es unmöglich, uns solche Bestimmungen mit Gewalt aufzwingen zu wollen.“

Das Mahl war überreich; ganz junge Ziegenlammern, Rehbüschner, Hühner und hochgetrimmte Schüsseln voll Reis, ohne die kein Perser eine Mahlzeit als vollwertig anerkennen würde. Aber es gibt wenigstens einige Abwechslung in der Zubereitung, einmal erscheinen die großen Körner rein weiß, ein andermal mit Cassia gelb gefärbt oder auch mit Mandeln zusammen gekocht. Bei Amrullah Khan war der Reis zur Abwechslung mit Kaffee befeuchtet. Habi mußte irgendwo den Eindruck gewonnen haben, daß mir die Kaffeebeeren besonders zusagten, denn er tat einen tiefen Griff in die ihm zunächst stehende Reiskübel, suchte sorgfältig alle Kaffeebohnen heraus und haufte sie vor mir auf. Das Essen wurde auf einem Teppich serviert, auf



Täfel hinunter. Ich hatte dem Khan meinen Besuch angemeldet, und es war verabredet worden, daß er uns an einer bestimmten Stelle des Weges, da, wo wir unser Auto verlassen mußten, mit Pferden erwarten sollte. Und wirklich, da war er: eine stolze Gestalt auf einem kastischen Dromedar. Er trug ein Gewand aus grün und braun gestreiftem Tuch mit langen Seidenschnüren; den Rhoda, die landsübliche Kopfbedeckung, hatte er vermogen auf das wirre Haar geklopft, sein Schnurrbart hing ungepflegt

